

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 79

1999

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

beginnt mit einer von langer Hand vorbereiteten kritischen Ausgabe der 26 Inquisitionsprozesse der ersten drei Jahre seit Einrichtung eines Archivs in Patriarchat und Diözese Aquileja. In dem umfangreichen ersten Teil der Ausgabe liefert der Herausgeber eine monographische Darstellung zum Gegenstand gleich mit. Er profitierte bei seiner Arbeit von der Öffnung des Archivs der Glaubenskongregation in Rom, indem er den Korpus der Texte, die vor allem aus den Archiven und Bibliotheken in Udine, Venedig, Cividale und anderen Orten der Terraferma stammen, mit Dokumenten aus der römischen Zentrale anreichert. Am ergiebigsten waren dazu die für jene Epoche erhalten gebliebenen Bände mit Briefen der Inquisitoren in Bergamo, während die Briefe aus Venedig und anderen norditalienischen Orten ebenso wie die Register der auslaufenden Briefe der Inquisitionskongregation verloren sind und die Reihe der Dekrete für die edierten Prozesse jener Jahre offenbar nichts hergaben. Insofern trifft der einleitende Kommentar von Anne Jacobson Schutte durchaus zu, daß, realistisch gesehen, das Archiv in Rom nur hier und dort Ergänzungen zu den seit langem zugänglichen Dokumenten in anderen Archiven bietet, was aber, je nach Thematik, Epoche und Quellengattung, wenn man das römische Archiv kennt, auch vice versa gesehen seine Berechtigung hat, d. h. es gibt genuine römische Bestände, für die die lokalen Archive nichts oder wenig bieten können. Quellenkritisch bemerkenswert und aus der eigenen Arbeit des Rezensenten nur zu unterstreichen ist die Feststellung Del Cols (p. CCX), daß die Protokolle der Verhöre nur mit großer Vorsicht als indirekte Quelle für die Überzeugungen und Denkweisen der Angeklagten benutzt werden können, da die Optik der Inquisitoren gänzlich auf prozeßwertbare Aussagen begrenzt war.

P. Sch.

Paolo Golinelli (Hg.), *Storia di San Benedetto Polirone. Le origini (961–1125), Il mondo medievale. Studi di storia e storiografia*, Bologna (Patron) 1998, XVIII, 202 S., mit Abb., Kt. und Plänen, Lit. 34.000. – Ein neuer Band des von Vito Fumagalli (†) und Ovidio Capitani im Jahre 1983 begonnenen und von G. betreuten Projekts, das in sehr intensiver Form die Geschichte des wichtigen italienischen Klosters behandeln will. Von den geplanten „Sezioni Bibliografia“ und „Fonti“ ist bisher je ein Bd. erschienen. Mit dem hier angezeigten liegt jetzt der erste Bd. der „Sezione Storia“ vor. Nach einem knappen Vorwort des Hg. führt Ovidio Capitani in die Problematik der Geschichte des Klosters ein. Mauro Calzolari setzt sich mit der geographischen Lage der Abtei auseinander – mit dem sprechenden Untertitel: „idrografia e topografia nell'alto Medioevo“. Rosella Rinaldi behandelt die Gründung des Klosters durch die Familie Canossa. Die weiteren Verbindungen der Abtei

zum Adel werden dann noch von Paolo Golinelli – speziell für die Markgräfin Mathilde – und im Allgemeinen von Pierpaolo Bonacini untersucht. Die inneren Entwicklungen Polirones und ihre Probleme behandeln Giovanni Spinelli unter dem Titel: „La primitiva comunità monastica (1007–1077)“ und Glauco Maria Cantarella: „Polirone cluniacense“. Die Besitzgeschichte untersucht Bruno Andreolli. Der Beitrag von Paolo Piva, „Topografia e luoghi di culto di un insediamento monastico“ ist die Vorausnahme einiger Ergebnisse einer größeren, von mehreren Vf. geplanten Arbeit: „Le chiese e gli edifici monastici sulla base della documentazione archeologica“. Die Arbeit von Giuseppa Z. Zanichelli über die klösterliche Buchherstellung und Buchmalerei rundet die Untersuchungen ab. Den interessanten Band beschließt ein gut gearbeitetes Register. Wir hoffen auf eine zügige Fertigstellung der noch ausstehenden – z. Teil schon im Druck befindlichen – Bände des Projekts. W. K.

Massimo Giansante, *Retorica e politica nel Duecento. I notai bolognesi e l'ideologia comunale*. Istituto storico italiano per il medio evo, Nuovi studi storici 48, Roma (Istituto Storico Italiano per il Medio Evo) 1999, 162 pp., ISSN 0391-8475, Lit. 25.000. – Solitamente gli studiosi dell'ideologia politica comunale nel XIII secolo utilizzano due tipi di fonti: i prodotti della riflessione dottrinarica dei giuristi e la letteratura „podestarile“ legata all'*ars dictaminis* e all'eloquenza civile. Con questo saggio l'A. rivolge la sua attenzione a un terzo ambito testuale, quello della produzione cancelleresca dei comuni stessi. A tale scopo sottopone alcuni testi redatti dalla cancelleria del comune di Bologna nella seconda metà del Duecento a un esame stilistico (in particolare prosodico), e soprattutto tematico, tentando di enuclearne le fonti, la tradizione soggiacente e le relazioni intertestuali. Nelle quattro parti in cui il libro è suddiviso vengono così passati in rassegna altrettanti nuclei documentari: I) il proemio allo statuto della Società dei cambiatori scritto nel 1245 da Rolandino Passeggeri; II) l'epistola inviata nel 1249 dal comune di Bologna all'imperatore Federico II in occasione della cattura di Enzo; III) i tre prologhi al *Liber Paradisus*, l'elenco dei servi liberati dal comune nel 1257; e infine IV) una serie di proemi confluiti nella compilazione statutaria del 1288 (il proemio generale agli statuti; quello al libro V; quello agli ordinamenti antimagnatizi del 1282–1284, quello agli ordinamenti sulle competenze degli ufficiali del 1285). La relativa ristrettezza del *corpus* selezionato, rappresentativo però di alcuni momenti chiave della vicenda politica bolognese, non impedisce all'A. di trarre alcune conclusioni generali in merito a ciò che, utilizzando una categoria di Pietro Costa, è definito il „processo di validazione ideologica del comune“. Artefice principale di questo processo appare il notariato, già studiato quale gruppo sociale e professionale in forte espansione, capace, in un